

Deutsche Parteiprogramme [Wilhelm Mommsen]

Autor(en): **Gruner, Erich**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **11 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Hauptereignis, mit dem sich Vischer befaßt, sind die Post- und Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen von 1865 bis 1868 in Süddeutschland und Berlin. Neben der Darstellung aller Begleitumstände sind für uns der Eindruck, den Bismarck in einer persönlichen Begegnung mit Heer auf diesen macht, und die Beobachtungen besonders bemerkenswert, die sich für den Schweizer in bezug auf die Stimmung der süddeutschen Staaten Preußen gegenüber nach 1866 ergeben. Das Zusammentreffen mit dem Kanzler interessiert uns vor allem deshalb, weil sich Heer um einen bestimmten Eindruck über Bismarck bemüht und ihn doch nicht erhält und weil die Konversation zu einem Gespräch führt, das die Luxemburger Frage und auch die Chancen der deutschen Staaten bei einer möglichen Auseinandersetzung mit Frankreich einbezieht. Wir geraten also aus den besonderen schweizerischen Anliegen in die großen politischen Zusammenhänge.

Gewiß, die dargestellte Mission ist keine außerordentliche Angelegenheit; sie ist, am Ganzen der schweizerischen Entwicklung gemessen, durchaus Episode. Aber auch solche Angelegenheiten haben ihre Bedeutung und müssen das Interesse des Historikers in Anspruch nehmen. Es ist zudem darauf hinzuweisen, daß der Verfasser sein Thema gründlich ausschöpft und sich in einem eingehenden Anmerkungsapparat über eine bedeutende Kenntnis der zum Thema gehörenden Literatur ausweist. Wir dürfen deshalb die Studie als einen wertvollen Beitrag zur Biographie Heers und damit zu den außenpolitischen Beziehungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts betrachten.

Winterthur

Werner Ganz

(WILHELM MOMMSEN), *Deutsche Parteiprogramme*. Deutsches Handbuch der Politik, Band I. Isar Verlag, München 1960, 807 S.

Die vorliegende gewichtige Sammlung der wichtigsten deutschen Parteiprogramme, die von den Anfängen bis 1957 reicht und auch programmatische Äußerungen führender Staatstheoretiker (etwa K. L. von Hallers) und Parteileiter enthält, stellt eine erweiterte Neuauflage ähnlicher Editionen desselben Verfassers aus den Jahren 1931 und 1951 dar. Wie bei jeder Quellensammlung ist die Frage der Auswahl und der Behandlung der Texte entscheidend, also die Frage nach dem *was* und *wie*. Um das zweite vorwegzunehmen: Mommsens Auswahl ist von einer erfreulichen Objektivität und Gerechtigkeit, nicht nur was die zahlenmäßige Dotierung der einzelnen Parteien betrifft, sondern vor allem auch in der *Beurteilung* der einzelnen Parteien und Programme, die er den Quellen in Form kurzer, prägnanter Kommentare mitgibt. Gerech ist er auch in der Verteilung der Programme auf die drei Perioden; die Zeit vor 1918 (131 Quellen), die Weimarer Republik (44 Quellen) und die Zeit der Bundesrepublik (27 Quellen). So werden die großen Hauptlinien politischen Denkens vom Beginn des

19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart klar: die protestantisch-konservative, die liberale, die katholische und die sozialistisch-kommunistische mit all ihren Schattierungen. Ich denke da zum Beispiel an den Antisemitismus oder das Alldeutschtum als parteibildende Kräfte. Am Schluß seines Werkes gibt Mommsen eine instruktive Tabelle über die Ergebnisse der Reichs- und Bundestagswahlen von 1871—1933 und 1949—1957.

Gerade dieses Streben nach allseitiger Gerechtigkeit veranlaßt Mommsen, eine wohl etwas übertriebene Vollständigkeit zu erreichen. «Der Herausgeber», so steht im Vorwort zu lesen, «ließ sich von dem Gesichtspunkt leiten, alles zu bringen, was wissenschaftlich und politisch bedeutungsvoll ist.» Dieser Grundsatz scheint mir allzu vage. Es müßte doch wohl zuerst abgeklärt werden, was in der *heutigen Parteiwissenschaft als bedeutungsvoll* zu gelten hat. Oder will Mommsen einfach die Parteigeschichte von Bergsträßer, die in erneuter Auflage als Band II des Handbuchs der Politik herauskommt, illustrieren? Als *politisch* bedeutungsvoll betrachtet Mommsen offenbar vor allem die Programme im engeren Sinne und die Äußerungen der Parteien anläßlich von Wahlen. Soll man nun aber wirklich so weit gehen, selbst die oft rasch wechselnden Schattierungen der Programmatik besonders zu belegen, wie dies Mommsen für die Nachkriegszeit (1949, 1956, 1957) tut? Ähnliches ließe sich auch von den vielen Belegen der katholischen Programmatik von 1814 bis 1871 (22 Stück) sagen. Im selben Zeitraum scheint mir die radikale Programmatik dagegen etwas vernachlässigt. Der Junghegelianismus hätte hier zum Beispiel besser berücksichtigt werden sollen. Fragen darf man sich auch, ob leicht greifbare Texte wie das kommunistische Manifest in extenso abgedruckt werden sollen, oder ob hier nicht ein Hinweis genügt hätte.

Schließlich darf noch auf ein Problem grundsätzlicher Art hingewiesen werden. Sind die *Programme* überhaupt *politisch so bedeutungsvoll*? Das Hauptziel einer solchen Edition ist doch wohl, die *Parteipolitik als Ganzes* zu illustrieren. Die Programmatik beschlägt aber doch wohl je länger je mehr periphere Fragen, während der Parteilorschung die Probleme des inneren Parteilebens, des effektiven Verhältnisses der Parteien zur Regierung, der Parteifinanzierung usw. immer wichtiger erscheinen. Mommsen illustriert zum Beispiel auch das Verhältnis der Parteien zu den Ereignissen vor 1933. Wie viel weniger Aussagekraft aber diese nur für den «Außengebrauch» bestimmten Dokumente im Vergleich zu «internen» Quellen besitzen, zeigt ein Blick in den Quellenteil des jüngst erschienenen Sammelwerkes «Das Ende der deutschen Parteien», welches den Untergang der Parteien viel schlagender illustriert, als es die aufs Programmatische im engeren Sinne beschränkte Auswahl Mommsens vermag. Diese Anmerkung sei mehr als Frage an den Herausgeber im Hinblick auf eine spätere Auflage gerichtet. Sie tangiert den großen Wert dieser schönen Sammlung keineswegs.

Basel-Bern

Erich Gruner